"Lass deine Hände nicht sinken ..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **41 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Lass deine Hände nicht sinken . . .»

So ruft auch uns der Prophet zu. Er kennt unsere Situation. Er weiss, wie oft wir den Weg vor uns nicht mehr gesehen haben. Wir haben es ja doch gut gemeint. Wir wollten nur helfen. Doch anstatt, dass man es so empfunden, schob man uns eigensüchtige Motive unseres Handelns unter. Wer hätte nicht schon selbst verspürt, wie das hemmt. «Ich habe es ja doch aufrichtig gut gemeint.» Müde will man dann in seiner Enttäuschung seine Hände sinken lassen. Da ruft auch uns der Prophet zu: «Lass deine Hände nicht sinken!» Da beginnen wir uns zu fragen: Hast es doch nicht gut und richtig gemeint? Hast bei deinem Helfenwollen doch vielleicht etwas für dich gewollt? Dann aber ist es richtig, wenn du nun enttäuscht – wenn du jetzt müde bist. Waren die Motive deines Helfenwollens doch nicht ungetrübt selbstlos? Dann ist es richtig, wenn du nun enttäuscht bist. Beklage dich dann nicht, wenn die Motive deines Helferwillens nicht selbstlos waren. Dann allerdings lass deine Hände nicht sinken. So ruft auch dir der Prophet zu. Er will nicht, dass dir die Freude am Helfen verloren geht – dass du müde deine Hände sinken lässest. –

Oder wir denken an so manche Mutter. Sie sorgt sich um die Ihren. Sie kommt über dem Helfenwollen nicht zur Ruhe. Müde sinkt sie in der Nacht auf ihren Stuhl, die Hände müde im Schoss. «Was hast davon?» Zum Umfallen müde! Sie sehen es ja kaum, was ich für sie tue. Dann müde die Hände sinken lassen. Da ruft auch ihr der Prophet zu: «Lass deine Hände nicht müde sinken.» Wer von uns weiss nicht, wie viele Mütter so drin sind. Ohne Dank, ohne Anerkennung tun sie tagein, tagaus ihre Pflicht. Da kommt gar oft der Moment, dass die Hände müde sinken wollen. Was fruchtet es, wenn wir ihnen zurufen: «Nicht müde die Hände sinken lassen.» Hier geht es um die Motive des Einsatzes. Ist es nicht ganz einfach, die uns von Gott überwiesene Pflicht zu tun. Glücklich die Frau und Mutter, denen noch die Kraft geschenkt ist, sie freudig zu tun. Ohne sich zu fragen: Was hast dann eigentlich davon? Glücklich die Frau und Mutter, der diese Kraft geschenkt, und die weiss, dass Gott an ihrer Seite steht und sie nicht sinken lässt.

So haben wir es mit unserer Mutter erlebt. Wie dankbar sind wir dafür. Sie war für uns die Bibel, die wir verstanden haben und die uns

nie müde hat sinken lassen. Sie hat uns die Zuversicht in unser Leben mitgegeben, dass an unserer Seite ja doch einer steht, der mit aller Müdigkeit und Enttäuschung fertig wird und uns nie sinken lässt. Weil wir das selbst erlebt haben, was uns da geschenkt worden ist, ist es unsere Verpflichtung, dies auch weiterzugeben. In aller Schwachheit die Bibel zu sein, die die Öffentlichkeit auch heute noch versteht. Dann aber sinken unsere Hände nie müde hinunter, auch wenn sie Ursache dazu hätten.
Die Frage bleibt trotzdem zurück, wächst unsere Jugend heute noch in dieser Zuversicht auf? In einer Zeit, da die Kirchen leer geworden sind. Wer gibt ihr dann heute diese Zuversicht noch mit in ihre Tage?
Wir haben ein Leben für den Bauern gelebt. Wir waren innerlich gezwungen, diesen Weg zu gehen, auch wenn wir im Kampf gegen die Abbaupolitik alle grossen und kleinen Mächtigen vor den Kopf stossen und die Folgen dafür tragen mussten. Wir sind dem Schöpfer dankbar, dass er uns nie müde hat sinken lassen. Es ist unsere Verpflichtung, diese frohe Zuversicht auch unserer Gemeinschaft in ihre Tage mitzugeben. Auch sie dürfen ihre Hände nie müde sinken lassen. Dann wissen wir, dass in das Miterleben in unseren Reihen als Bestes die Zuversicht geschenkt wurde, nie müde zu werden.

Über die Humusbildung

Dozent Dr. med. H. P. Rusch

Bern – 1952 – Fast unmöglich! Und doch ist es so. Sein Werk: «**Naturwissenschaft von morgen – Vorlesungen über Erhaltung und Kreislauf lebendiger Substanz**». 1955 im Verlag von Emil Hartmann in Küsnacht-Zürich erschienen.

In seinem Vorwort wurde geschrieben: «Wo stehen wir? Ist unsere Gesundheit, unsere Heilkunde in Ordnung? Ist der Weg, den unsere Naturwissenschaft, unsere Kultur und Zivilisation schreiten, richtig oder falsch?
Gibt es neue Wege des Fortschritts oder gehen wir einem allgemeinen Niedergang entgegen?»